

Arbeit mit Eltern im Kinderschutz

Erkenntnisse aus Fallanalysen

6. Fachgespräch Kinderschutz
Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten im Kinderschutz –
Fachliche Konzepte, Erfolgsfaktoren und Empfehlungen für die Kinderschutzpraxis

Christine Gerber

NZFH/DJI

16.10.2023

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:



Einführung

Das Kinderschutzsystem in Deutschland folgt dem Grundsatz „Hilfe vor Eingriff“:

- Sofern möglich, soll der Schutz von Kindern durch Hilfe für die Eltern verwirklicht werden!
- Eine Fremdunterbringung des Kindes kommt erst dann in Frage, wenn mildere Mittel (ambulante Hilfen) nicht geeignet sind.



Gute Gesprächsführungskonzepte und beraterische Kompetenzen für die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten sind **das Fundament der Kinderschutzarbeit in Deutschland.**

Einführung

Gesprächsführung und Beratung hat Einfluss auf

1. ... die Güte der Risiko- und Gefährdungseinschätzung
 - Einige Risikofaktoren lassen sich nur im Rahmen eines „guten Gesprächs“ mit den Eltern erheben (z.B. die Bedeutung der eigenen Kindheitsgeschichte der Mutter / des Vaters)
2. ... die Qualität der Entscheidung über das geeignete Hilfe- und Schutzkonzept
 - Welche Hilfe Aussicht auf Erfolg hat (= geeignet ist), hängt unter anderem von der Veränderungsmotivation und -fähigkeit der Eltern ab.
3. ... den Erfolg von Hilfen im Sinne der Abwendung einer Gefährdung
 - Nur weil die Eltern ihre Unterschrift unter den Hilfeplan gesetzt haben, sind sie nicht automatisch zu freiwilligen und motivierten Klientinnen und Klienten geworden!



Gute Gesprächsführungskonzepte und beraterische Kompetenzen für die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten sind **wichtiger Erfolgsfaktor im Kinderschutz.**

Einführung

Zwischenfazit I

- (1) Es geht um mehr als „nur“ die Verwirklichung von Partizipation!
- (2) Eine Anforderung, die sowohl öffentliche als auch freie Träger betrifft!

Einführung

Die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten ...

- ist die Königsdisziplin in der Beratung, weil
 - Eltern häufig zunächst kein eigenes Anliegen formulieren können
 - das Interesse und die Motivation zur Veränderung zu Beginn häufig fehlt

- stellt die Fachkräfte öffentlicher und freier Träger im Kinderschutz vor mehrfache Herausforderungen
 - Fachkräfte im Jugendamt müssen die Gefährdung des Kindes einschätzen und zugleich die Grundlagen für Hilfe schaffen (Vertrauen aufbauen und zugleich misstrauisch bleiben)
 - Fachkräfte freier Träger müssen parallel zur Hilfe das Risiko für das Kind im Blick behalten (Hilfe und Kontrolle)

Einführung

Zwischenfazit II

- (3) Die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten im Kinderschutz ist bei öffentlichen und freien Trägern Alltag!
- (4) Das Thema „Zwangsberatung“ findet in der Qualitätsentwicklung im Kinderschutz, in den Kompetenzprofilen der Fachkräfte sowie in der Aus- und Fortbildung zu wenig Beachtung!

Projekt „Lernen aus problematischen Kinderschutzverläufen“ / „Qualitätsentwicklung im Kinderschutz“ im NZFH/DJI seit 2008

(gefördert vom BMFSFJ)

Fallanalysen:

- ✓ Zwischen 2012 und 2023 18 Fallanalysen mit sieben Jugendämtern
- ✓ Partizipative Praxisforschung
- ✓ Fünf unter Beteiligung von Kooperationspartner*innen (Freie Träger, Gesundheitshilfe, Klinik)
- ✓ Themen: physische Misshandlung (mit Todesfolge), Vernachlässigung, Partnerschaftsgewalt, hochstrittige Trennung/Scheidung, Sucht, „fürsorglicher Belagerung ohne Effekte“
- ✓ Ein gelungener Fall
- ✓ In 14 Fällen Ergebnisse zur Arbeit mit den Eltern / unfreiwilligen Klientinnen und Klienten

Ergebnisse zur „Arbeit mit Eltern im Kinderschutz“

Wissen (z.B. menschl. Veränderungsprozesse; Widerstand) und Training (z.B. in der Gesprächsführung) für die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten fehlt

Folgen:

- Aus Angst, den Kontakt zur Familie zu verlieren, werden potentielle Konfliktthemen gemieden oder Kompromisse eingegangen, die hinter dem zurückbleiben, was zum Schutz des Kindes notwendig wäre
- Widerstand wird v.a. als mangelnde Kooperationsbereitschaft behandelt
- Fallverstehen / sozpäd. Diagnostik bleibt oberflächlich, weil eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Einstellungen, der Lebensgeschichte, den Motiven der unfreiwilligen Klientinnen und Klienten nicht gelingt
- Die Arbeit konzentriert sich auf die leichter erreichbaren, „fitteren“ Elternteile
- Überforderung v.a. der Berufseinsteigerinnen – Beitrag zu hoher Personalfuktuation

Ergebnisse zur „Arbeit mit Eltern im Kinderschutz“

ASD nur noch Case Manager; ein eigenes Beratungsprofil, -verständnis fehlt

Folgen:

- Fokus liegt v.a. auf Kontrolle und das Abarbeiten von Formalien
- Beeinträchtigt die Beteiligung der Eltern an der Entwicklung eines Hilfe- und Schutzkonzeptes
- Hilfen werden (zu) früh eingesetzt, bevor verstanden wurde, was das Problem ist (oberflächliche Diagnostik)
- „Verweisberatung“: Beratung wird an Dritte (meist freie Träger) delegiert
- zeitliche Ressourcen für die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten fließt nicht / ungenügend in die Personalbemessung / Ressourcenausstattung ein
- Räumlichkeiten / Ausstattung für die Beratung fehlen
- Es werden keine Materialien für die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten zur Verfügung gestellt

Ergebnisse zur „Arbeit mit Eltern im Kinderschutz“

Spezifische Beratungs- und Beteiligungskonzepte fehlen zum Beispiel für ...

- Psychisch kranke Mütter / Väter
- Häusliche Gewalt: Gespräche mit dem Täter / der Täterin
- Hochkonflikthafte Trennungen / Scheidungen
- nicht-sorgeberechtigte Lebensgefährten
- Mütter, Väter mit Migrationshintergrund

Ergebnisse zur „Arbeit mit Eltern im Kinderschutz“

Zusätzliche Belastungsfaktoren für die Arbeit mit Eltern im Kinderschutz

- Das schlechte Image des Jugendamtes erschwert den Aufbau einer tragfähigen Arbeitsbeziehung zu den Klientinnen und Klienten
- Wechsel der Ansprechpartner durch
 - a) hohe Personalfluktuaton und
 - b) Vielzahl an Schnittstellenbeeinträchtigt den Aufbau einer tragfähigen Arbeitsbeziehung.

Fazit im Hinblick auf die Weiterentwicklung im Kinderschutz

(Weiter-)Entwicklung von Schulungs- und Trainingsprogrammen für Fachkräfte des öffentlichen und der freien Träger

- ✓ Vermittlung von theoretischen Konzepten zu menschlichen Veränderungsprozessen, Widerstand, etc.
- ✓ Training & Fragetechniken für die Gefährdungseinschätzung / Erhebung von Risikofaktoren
- ✓ Training in der Beratung mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten (vgl. Suchthilfe)
- ✓ Training für die Arbeit mit spezifischen Zielgruppen

Institutionelle Rahmenbedingungen

- ✓ Forschung zu und Überprüfung von Casemanagement-Konzepten
- ✓ Bereitstellung zeitlicher Ressourcen (Personalbemessung!)
- ✓ Bereitstellung von Räumlichkeiten und Materialien

Soziale Infrastruktur

- ✓ Entwicklung spezifischer Hilfekonzepte für die Arbeit mit unfreiwilligen Klientinnen und Klienten im Kinderschutz im ambulanten und stationären Kontext

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit